

geführt worden! — Mit ganz andern Mitteln und zu ganz andern Zwecken, sahen wir das Andenken eines prachtvollen Hoffestes in Berlin durch 23 fleißig colorirte Kupfertafeln gefeiert, welche allerdings in ihrer Art zu den merkwürdigen Messgaben gerechnet werden mußten. Wer erinnert sich nicht aus öffentlichen Blättern des zur Verherrlichung des bei der Anwesenheit der ältesten Tochter des Königs, der Großfürstin Alexandra Feodorowna zuerst am 27. Januar, und dann, zur wahrhaft künstlerischen Beschauung am 11. Februar 1821, in den Zimmern Friedrichs I. und im weißen Saale des Schlosses zu Berlin, mit einem unbeschreiblichen Aufgebote von Pracht, durch Kunstsinn und Geschmack veredelt, aufgeführten Festspiels, nach dem orientalischen Gedicht des Engländers Thomas Moore, von der Lalla Rookh, aus welchem der Stoff entlehnt wurde, das Lalla Rookh - Fest benannt?*) In dem, von dem muthigen Verleger, der allordings durch reichliche Subscription unterstützt etwas unternehmen durfte, was ohne diese Mittel bei uns in Deutschland ein verderbliches Wagniß gewesen seyn würde, zur Messe gebrachten Werke sahen wir auf 22 sauber ausgemalten Kupfertafeln auf jeder zwei Figuren, meist männlich und weiblich gepaart, und auf der Schlußtafel den ganzen Zug, so wie er auf der viel besprochenen, in der Berliner Porzellanmanufaktur verfertigten Porzellanvase nach der Zeichnung des talentvollen Künstlers v. Klöber mit der genauesten Beibehaltung des Costüms in Farben zuerst gemalt worden ist, auf's treueste dargestellt. Es ist, wie auch von den Herausgebern ausdrücklich erinnert wird, bei den Bildwerken hier nur um die Costüms zu thun gewesen, wiewohl, wer auf der sechsten Tafel die hohe Königin des Festes, die Lalla Rukh selbst erblickt (in seltner Juwelenpracht, so daß selbst die Schuhe über und über mit Smaraden übersät waren) die Ähnlichkeit nicht verkennen wird. Auf die Porträtähnlichkeit wird in andern Bildern, welche der geniale Hensel sämmtlich gemalt und zu einem eigenen Prachtwerke vereinigt hat, das noch bereitet wird, erst vollkommene Rücksicht genommen werden können.

B.

Briefliche Mittheilungen.

München, d. 14. Mai 1822.

(Von einem andern Correspondenten.)

Die Einrichtung der hiesigen Kunstacademie ist an sich untadelhaft, ja außerordentlich zu nennen.

*) Lalla Rukh, ein Festspiel mit Gesang und Tanz. Mit 23 Kupfern. Berlin, Wittich. 23 S. Text in gr. 4. Graf Brühl, des königl. General Intendant der

Allein trotz aller zweckmäßigen Einrichtungen, aller kostbaren Vorbilder und Opfer, die der König der guten Sache bringt, vermißt man doch das wahre, ernste Streben in der Kunst. Oberflächlich und und auf den äußern Schein bedacht, sucht jeder nur ein *fa presto* zu seyn. Treue und Correctheit sind damit unvereinbar. Natürlich! denn nur das Practische wird bewundert, und was nicht schnell gemacht ist, taugt auch nicht. Vor einigen Tagen nahm das Modelmalen seinen Anfang. Allein es ist mir unmöglich, die Verkehrtheit des Strebens, etwas ganz anders zu machen, recht zu schildern. Die Hrn. Lange, Vater und Sohn, sind tüchtige Künstler und Oberhäupter. Aber warum lassen sie die Jügel in diesem Irrwahn fortschreiten? Die Cornelianer, welche eine große Partei bilden, besuchen die Akademie gar nicht. Sie studiren lieber zu Hause oder sind von Cornelius, der noch viele Jahre mit den Freskos in der Glyptothek beschäftigt seyn wird, angestellt. Zwei große Säle werden hier nach und nach mit Gemälden ausgeziert. Cornelius ist in Hinsicht auf Composition und Ausdruck ein zweiter Rafael. Nur wird man wohl thun, auf Correctheit und Colorit bei ihm lieber ganz zu verzichten. Man vergißt dieß aber bei der Lebendigkeit und Schönheit seines Dichtervermögens. Ein zweiter großer Künstler, bei dem man alles vereinigt sieht, ist der Schlachtenmaler Peter Hef. Die zwei Bildchen, welche Hr. von Preuß in Dresden von ihm besitzt, sind aus seiner ersten Zeit. Wie herrlich weiß er in Allem die Natur wiederzugeben! Er ist zwar noch kein so großer Maler, als Bouvermann, aber ein größerer Künstler. München wird in Rücksicht der Kunst in 10 bis 15 Jahren eine der besuchtesten Kunststädte Europa's seyn. Täglich werden neue Kunstwerke angekauft und nächstens wird auch der Bau des neuen Gallerie-Gebäudes beginnen, wozu Hr. H. B. J. Klenze vortreffliche Entwürfe gemacht haben soll.

M.

Theater, und Bibliothekar Spiker haben es als die Erfinder und Ordner des Festes dem Könige von Preussen zugeeignet. Von erstem sind nach Maßgabe von Forde's Oriental-Costüms und vieler, auf königl. Bibliothek befindlichen indischen Originalgemälde, mit dem feinsten Tact fürs Anwendbare, die Costüms, Bildstellungen, (wobei, so wie bei allem Scenischen, auch hier der Geh. Oberbaurath Schinkel eingriff), Tänze u. s. w. ausgegangen; von letztern die Bearbeitung des berühmten Gedichts von Moore für die erzählende und plastisch mimische Darstellung und die von den ersten Sängern und Sängerinnen Berlins zur Erklärung dazwischen gesungenen Romanzen. Beschreibung des Festes, Program, Romanze, kunstgerechte Erklärung des Costüms machen den eben so unterhaltenden als belehrenden Text. Es versteht sich, daß von einem so ausgezeichneten, für's ganze Fach classischem Werke, in diesem Notizenblatt noch einmal die Rede seyn wird.

Berichtigung.

Das im letzten Notizenblatt S. 33 beschriebene Panorama der Bastei, aus 4 Oelgemälden bestehend, hat Traugott Faber oder Faber junior verfertigt, der jetzt theils mit einer Copie des Kirchhofs oder Klosters von Runsdal auf unserer Gallerie, theils mit 4 Ansichten aus der Umgegend, worunter auch die des Weinberghauses in Pöschwitz, wo Schiller seinen Don Carlos vollendete, beschafft ist.

B.